



Michael Kaben ist der neue Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft Döttingen – und will neues Know-how ins Winzerdorf bringen.

SAMUEL BUCHMANN

## ♥ Mys Zurzibiet Der öffentliche Raum

VON LOVEY WYMANN\*

Im Kurpark, am Bahnhof, auf der Mini-golfanlage oder am Rheinufer in Bad Zurzach wird Abfall achtlos weggeworfen; im Zug landen Füsse samt Schuhen auf Sitzbänken, Mitreisende werden lautstark mit Musik zugehörnt, spontane Partys stören die Nachtruhe ... Wer sich beschwert, kriegt zu hören: «Geht dich nichts an!» - «Wofür zahle ich Steuern? Die putzen ja mit meinem Geld!» - von nicht jugendfreien Kommentaren ganz zu schweigen. Stichworte wie Littering und Botellón weisen darauf hin, dass das Phänomen weltweit auftritt. Heftige Bussen, neue Gesetze und Kontrollen, öffentliche Putz-Aktionen etc. sollen das Problem lösen, aber die Wirkung scheint eher mager.

In Leserbriefen und online haben viele Menschen die Lösung gefunden: Nach-erziehung der Jugendlichen («Wer hat denn diese Kids erzogen? - WIR haben unsere Abfälle früher immer mit nach Hause genommen. - etc.»), Bussen bis 1000 Franken («Fine Reality», wie in Singapur), Ertrappe zum Reinigungsdienst zwingen etc.

Andere - und da zähle ich mich dazu - handeln im Kleinen: Heben auf, was nicht auf den Boden gehört; mahnen zur Ruhe, wenn öffentlich auf Disco gemacht wird; loben, wenn jemand sich für Ruhe, Sauberkeit und ein friedliches Nebeneinander einsetzt. Mit neuen Abfalleimern und noch häufigeren Putztouren halten die Leute vom Werkhof in Bad Zurzach und in den anderen Gemeinden des Zurzibietes dagegen, wohl wissend, dass die Hemmschwelle erst recht sinkt, wenn bereits Abfall herumliegt. Dass diese Mehrarbeit nicht gratis ist, versteht sich von selbst, aber - hey, wir bezahlen ja Steuern (siehe oben).

Ich habe, ich gebe es zu, auch keine Lösung. Aber ein Gedanke verfolgt mich seit einiger Zeit: Was, wenn wir den öffentlichen Raum wieder mehr als Allmend sähen? Als Raum, der zwar öffentlich oder von bestimmten, berechtigten Personen (damals Gemeindegliedern) genutzt werden kann - für den wir Zurzibieter aber auch Verantwortung tragen? Wenn wir den öffentlichen Raum nicht einfach nur konsumierten, sondern aktiv gestalteten - jeder und jede nach seinen Fähigkeiten?

Wie wäre es, wenn wir nicht einfach Steuern zahlten - sondern pro Jahr so- und-so-viele Stunden in die Gemeinschaft investierten? Aufräumaktionen wären da nur eine von vielen Tätigkeiten, möglich wäre auch die Begleitung von Migranten, Unterstützung von Senioren, Mentor bei der Lehrstellensuche ... Ich bin sicher, Sie könnten die Liste um Hilfreiches und Nützliches verlängern. Utopisch? Vielleicht ... Aber bedenkenswert, oder?



\*Lovey Wymann arbeitet als selbstständige Texterin und Konzepterin in Bad Zurzach und betreibt den Blog «Mys Zurzibiet».

# «In den Döttinger Trauben steckt noch mehr Potenzial»

Döttingen Michael Kaben will die Produktion der Weinbaugenossenschaft modernisieren

VON SAMUEL BUCHMANN

Michael Kaben wirkt fremd im Döttinger Trottenstübli: Sein lachsfarbenedes Poloshirt und die modische Brille wollen nicht so recht zu den weissen Spitzenvorhängen und dem geblühten Plastikstisch Tuch passen. Der 34-Jährige ist seit diesem Frühling neuer Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft Döttingen. Will heissen: Er produziert aus Trauben diverser Döttinger Weinbauern eigenhändig rund die Hälfte aller Weine, die aus dem Winzerdorf stammen. Und er ist auch gleich zuständig für den Verkauf und das Marketing. Bis vor kurzem war das alles Benno Wägers Job. 32 Jahre lang. Eine lange Tradition.

Sein Nachfolger Michael Kaben ist die Antithese von Tradition. Er ist gelernter Optiker, wie schon sein Vater und sein Grossvater. Doch mit 27 Jahren hängte er den Beruf und damit die Tradition seiner Familie an den Nagel. «Ich wollte zurück zur Natur. Etwas mit meinen Händen machen.» Er absolvierte ein Praktikum auf einem Weingut im

Tessin. Danach ging er nach Bordeaux, wo er Weinbautechnik studierte, während er sich auf einem Weingut bis zum Produktionsleiter hocharbeitete. Im Studium lernte Michael Kaben seine heutige Frau Şeyma kennen, die aus Istanbul stammt. Und so verschlug es ihn nach seiner Ausbildung in einen Winzerbetrieb in der Türkei. «Eine Love-story», wie er sagt.

### Ein Kulturschock

Nun, zwei Jahre später, ist der Schaffhauser zurück in der Schweiz. Vom romantischen französischen Weingut und der exotischen Türkei in ein ländliches Aargauer Dorf - ein Kulturschock? «Vielleicht», sagt Kaben. «Man denkt, in der Schweiz seien die Geräte moderner als in der Türkei, aber so ist es nicht.» Das komme von der Schweizer Mentalität: Man setzt auf Altbewährtes. «Das ist nicht grundsätzlich schlecht, bedeutet aber, dass manche Schweizer Winzer der ausländischen Konkurrenz in technischer Hinsicht hinterherhinken.»

Auch in Döttingen sind einige Gerätschaften nicht mehr ganz auf dem neu-

esten Stand der Dinge. Das will Michael Kaben ändern und einiges in neue Ausrüstung investieren. «Zum Glück ist der Vorstand für Veränderungen offen.» Er zeigt auf die grossen Tanks, in denen der Wein reift. «Die waren lange üblich, aber ihre Temperatur lässt sich nicht steuern.» In modernen Betrieben seien die Tanks isolierte Edelstahl-Behälter, die man kühlen kann. Auch die Mai-

### «Man denkt, in der Schweiz seien die Geräte moderner als in der Türkei, aber so ist es nicht.»

Michael Kaben Geschäftsführer

schenpumpe, welche die Trauben vom Erdgeschoss in den Estrich und schliesslich in die Tanks pumpt, sei mittlerweile überholt. Heute setze man auf schonende Verfahren, welche die Trauben nicht verletzen. So werden weniger unerwünschte nicht reife Tannine freigesetzt, das Aroma wird fruchtiger und intensiver - alles Dinge, die einen direkten Einfluss auf Weinqualität

haben. «Das soll nicht heissen, dass der Döttinger Wein bis jetzt schlecht war. Doch in den Trauben steckt noch mehr Potenzial», sagt der neue Geschäftsführer. Ähnlich sehe es bei der Vermarktung aus: «Die Etiketten der Flaschen sind nicht mehr zeitgemäss.» Das sei wichtiger als man denkt, denn das Design entscheide oft mit darüber, ob eine Flasche im Einkaufswagen landet oder nicht.

Es wird klar: Michael Kaben will den Laden umkrempeln, den Döttinger Wein modernisieren und veraltete Traditionen aufbrechen - in einer Genossenschaft, die vorwiegend aus alteingesessenen Mitgliedern besteht, die viel auf ihre Tradition geben. «Das ist nicht immer leicht», gibt Kaben zu. Doch genau diese Herausforderung reizt ihn. «Mein Ziel ist es, den Döttinger Wein über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt zu machen.» Bald wird er die erste Chance dazu erhalten. Dann nämlich, wenn in ein paar Wochen die Erntesaison und die Weinproduktion beginnt - allerdings nochmals mit der alten Anlage.

INSERAT



Bis 30. August 2015

# Sale 50%

auf eine grosse Auswahl an Markenbrillen\*

\* Fassungen und Sonnenbrillen. Korrekturgläser nicht inbegriffen. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.

## VISILAB



Visilab in Ihrer Region > Baden: Bahnhofplatz 4 • Spreitenbach: EKZ Tivoli • Wettingen: EKZ Tägipark